

Der Altersaufbau der Bevölkerung Ende 1957

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und in der Zeit bis zum ersten Weltkrieg hat sich die Bevölkerung in ihrer Alterszusammensetzung verhältnismäßig gleichförmig entwickelt. Die absolute Zahl der Geburten wuchs ständig, die Säuglingssterblichkeit war rückläufig, so daß der Unterbau der Alterspyramide breiter wurde. Die älteren Geburtsjahrgänge wurden durch die Sterbefälle ziemlich gleichmäßig vermindert. So ergab sich um die Jahrhundertwende, wie das Schaubild zeigt, eine ziemlich regelmäßige Pyramide.

Der gleichmäßige Verlauf der Bevölkerungsentwicklung, in dem sich allerdings schon in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg infolge Absinkens der Geburtenziffern Veränderungen andeuteten, ist durch die beiden Weltkriege und ihre Folgen unterbrochen worden. Die Unregelmäßigkeiten im gegenwärtigen Altersaufbau unserer Bevölkerung erklären sich daher vor allem mit den durch die beiden Kriege hervorgerufenen Geburtenausfällen und Verlusten an Männern. Besonders tiefe Einschnitte an der für das Jahr 1957 aufgestellten Alterspyramide hat der starke Geburtenausfall im ersten Weltkrieg bei den heute 38- bis 42jährigen hinterlassen. Deutlich sind auch die Geburtenausfälle während der Wirtschaftskrise vor 1933 bei den 24- bis 26jährigen sowie im und kurz nach dem zweiten Weltkrieg bei den 9- bis 16jährigen zu erkennen. Die Geburtenzunahme in der Zeit von 1934 bis 1940 hat dagegen auf beiden Seiten der Pyramide Ausbuchtungen verursacht. Bis zum 29. Lebensjahr ergibt sich bei Männern und Frauen ungefähr das gleiche Bild. Die Verluste des zweiten Weltkrieges kommen in der Alterspyramide bei den Männern etwa vom 30. Lebensjahr ab zum Ausdruck und sind noch bei den über 50jährigen deutlich sichtbar. Die Opfer des ersten Weltkrieges haben vor allem bei den Altersjahren zwischen 55 und 70 beträchtliche Lücken unter den Männern hinterlassen.

Die einzelnen bildlich dargestellten Alterspyramiden geben den jeweiligen altersmäßigen Aufbau der Bevölkerung Baden-

Württembergs wieder. Es geht daraus deutlich hervor, wie sich der als normal zu bezeichnende Altersaufbau von 1900 durch Kriege und Krisen verändert hat, so daß der heutige Aufbau kaum mehr zu Recht als Alters-„Pyramide“ zu bezeichnen ist.

Die Besetzung der wichtigsten Altersgruppen

Der unregelmäßige Altersaufbau hat zur Folge, daß die an bestimmte Altersschwellen gebundenen Gruppen, wie zum Beispiel die Zahl der ins schulpflichtige oder erwerbsfähige Alter kommenden Personen, selbst innerhalb weniger Jahre beträchtliche Veränderungen erfahren können.

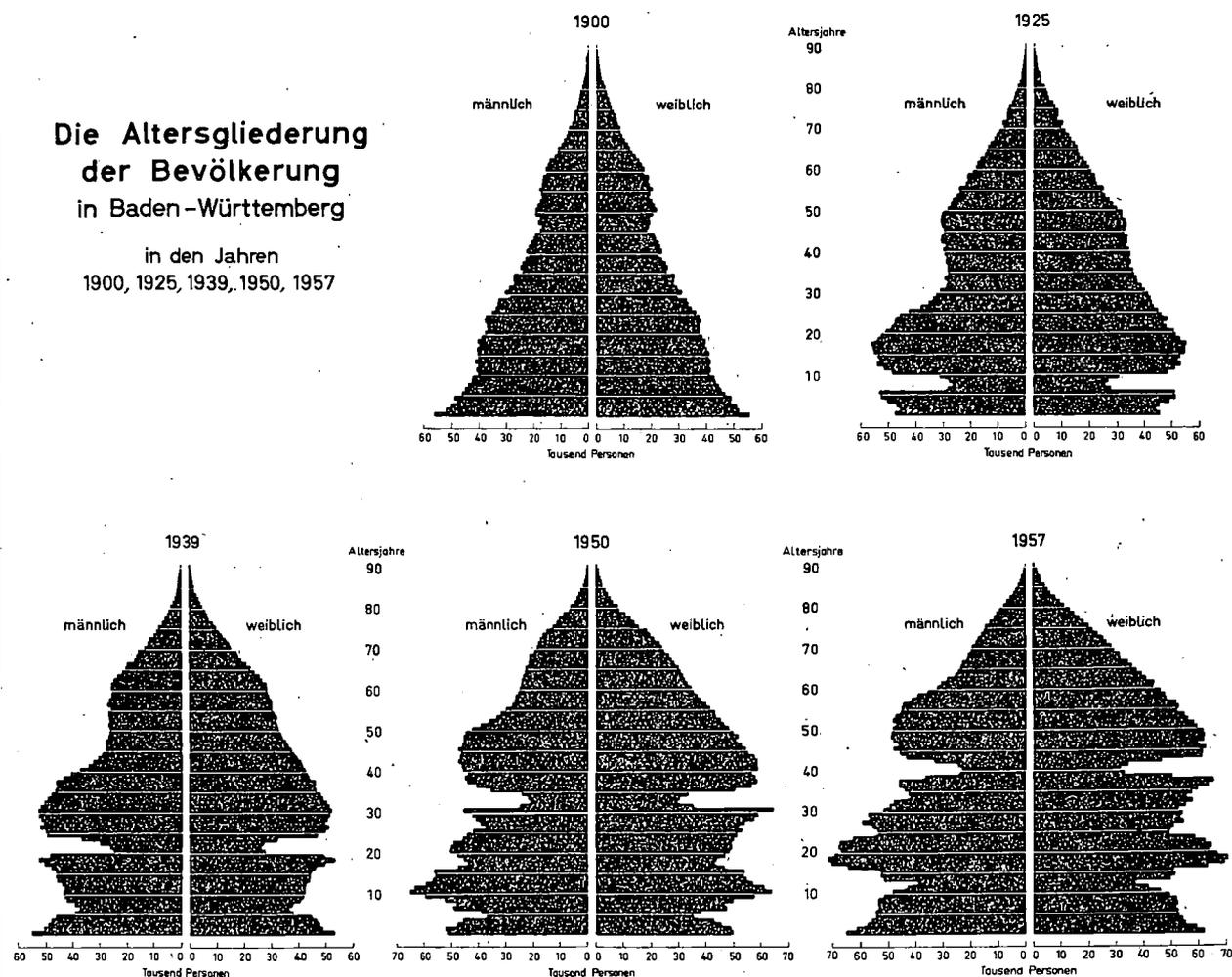
Die Gesamtbevölkerung von Baden-Württemberg hat in der Zeit vom 13. September 1950 bis Ende 1957 um rund 872 000 Personen (13,6 vH) zugenommen; davon entfallen auf den Geburtenüberschuß 312 000 und auf den Wanderungsgewinn 560 000 Personen. Wie untenstehende Tabelle zeigt, weicht die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen stark vom Durchschnitt ab. So waren Ende 1957 rund 149 000 (28,0 vH) mehr Kinder unter 6 Jahren nachgewiesen als zum Zeitpunkt der Volkszählung 1950. Die damals in diesem Alter stehenden Geburtsjahrgänge 1945 bis 1950 sind durch die stärkeren Jahrgänge 1952 bis 1957 abgelöst worden. Die Zahl der Schulpflichtigen von 6 bis unter 15 Jahren hat dagegen um 128 000 (12,8 vH) abgenommen. In dieser Altersgruppe hatten sich im Jahr 1950 die starken Geburtsjahrgänge 1936 bis 1941 befunden. Mit einer Zunahme von 173 000 Personen gegenüber 1950 haben die 15- bis unter 20jährigen den relativ höchsten Zuwachs, und zwar um mehr als ein Drittel (36,4 vH) erfahren. Hier wurden die der Zahl nach schwachen Geburtsjahrgänge 1931 bis 1935 in der Alterspyramide von 1950 durch die stärkeren Jahrgänge 1938 bis 1942 in der von 1957 ersetzt. Bei den 20- bis 45jährigen, die seit 1950 insgesamt um 232 000 Personen (10,0 vH) zugenommen haben, ist die Entwicklung

Die Bevölkerung von Baden-Württemberg nach Altersgruppen in den Jahren 1900 bis 1957

Alter in Jahren	31. 12. 1957		13. 9. 1950		17. 5. 1939	16. 6. 1925	1. 12. 1900	Veränderung 1957 gegenüber 1950		
	1000	vH	1000	vH		vH		1000	vH	
Insgesamt										
unter 6	683,4	9,4	534,1	8,3	10,3	11,7	14,7	+ 149,3	+ 28,0	
6 bis „ 15	873,7	12,0	1 002,0	15,6	13,7	15,0	18,5	- 128,3	- 12,8	
15 „ „ 20	647,6	8,9	474,8	7,4	8,9	10,9	9,7	+ 172,8	+ 36,4	
20 „ „ 45	2 537,5	34,7	2 306,0	35,9	39,1	37,2	35,1	+ 231,5	+ 10,0	
45 „ „ 65	1 854,0	25,4	1 507,6	23,4	20,5	19,5	16,8	+ 346,4	+ 23,0	
65 und mehr	705,7	9,6	605,7	9,4	7,5	5,7	5,2	+ 100,0	+ 16,5	
Zusammen	7 301,9	100	6 430,2	100	100	100	100	+ 871,7	+ 13,6	
Darunter										
unter 15	1 557,1	21,4	1 536,1	23,9	24,0	26,7	33,2	+ 21,0	+ 1,4	
15 bis „ 65	5 039,1	69,0	4 288,4	66,7	68,5	67,6	61,6	+ 750,7	+ 17,5	
männlich										
unter 6	348,6	10,2	273,0	9,2	10,8	12,3	15,0	+ 75,6	+ 27,7	
6 bis „ 15	444,2	13,0	509,2	17,1	14,3	15,6	18,7	- 65,0	- 12,8	
15 „ „ 20	328,0	9,6	240,4	8,1	9,1	11,4	9,9	+ 87,6	+ 36,4	
20 „ „ 45	1 194,5	34,9	1 018,8	34,2	39,5	35,9	35,4	+ 175,7	+ 17,2	
45 „ „ 65	820,6	23,9	669,3	22,4	19,2	19,5	16,1	+ 151,3	+ 22,6	
65 und mehr	288,5	8,4	268,6	9,0	7,1	5,3	4,9	+ 19,9	+ 7,4	
Zusammen	3 424,4	100	2 979,3	100	100	100	100	+ 445,1	+ 14,9	
Darunter										
unter 15	792,8	23,2	782,2	26,3	25,1	27,9	33,7	+ 10,6	+ 1,4	
15 bis „ 65	2 343,1	68,4	1 928,5	64,7	67,8	66,8	61,4	+ 414,6	+ 21,5	
weiblich										
unter 6	334,8	8,6	261,1	7,5	9,9	11,2	14,5	+ 73,7	+ 28,2	
6 bis „ 15	429,5	11,1	492,8	14,3	13,2	14,4	18,2	- 63,3	- 12,9	
15 „ „ 20	319,6	8,2	234,4	6,8	8,6	10,5	9,4	+ 85,2	+ 36,3	
20 „ „ 45	1 343,0	34,6	1 287,2	37,3	38,7	38,4	34,8	+ 55,8	+ 4,3	
45 „ „ 65	1 033,4	26,7	838,3	24,3	21,8	19,4	17,5	+ 195,1	+ 23,3	
65 und mehr	417,2	10,8	337,1	9,8	7,8	6,1	5,6	+ 80,1	+ 23,8	
Zusammen	3 877,5	100	3 450,9	100	100	100	100	+ 426,6	+ 12,4	
Darunter										
unter 15	764,3	19,7	753,9	21,8	23,1	25,6	32,7	+ 10,4	+ 1,4	
15 bis „ 65	2 696,0	69,5	2 359,9	68,4	69,1	68,3	61,7	+ 336,1	+ 14,2	

Die Altersgliederung der Bevölkerung in Baden-Württemberg

in den Jahren
1900, 1925, 1939, 1950, 1957



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

bei den Geschlechtern unterschiedlich verlaufen. Die Zunahme bei den Männern betrug 176 000 (17,2 vH) gegen nur 56 000 (4,3 vH) bei den Frauen. Der Zuwanderungsüberschuss in dieser Altersgruppe war besonders hoch. Bei den zugewanderten Personen wiederum überwog die Zahl der Männer sehr stark. Eine beträchtliche Vergrößerung des Bestandes ist bei den über 45 Jahre alten Personen zu beobachten – ein Zeichen des schon vielfach erörterten Überalterungsprozesses. Die 45- bis 65jährigen haben gegenüber 1950 um 346 000 Personen (23,0 vH) zugenommen, die 65 und mehr Jahre alten Personen um 100 000 Personen (16,5 vH). Dabei war die Zuwachsquote der über 65 Jahre alten Frauen mehr als dreimal so groß wie die der Männer. Dies ist weitgehend darauf zurückzuführen, daß die im ersten Weltkrieg besonders stark betroffenen Jahrgänge zum Teil das 65. Lebensjahr überschritten haben.

Die für das Wirtschaftsleben wichtige Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) ist in unserem Land seit 1950 um 751 000 Personen (17,5 vH) gestiegen. Die relative Zunahme war bei den Männern um ein Drittel höher als bei den Frauen.

Das Bild des Bevölkerungsaufbaus hat sich in den drei großen Altersgruppen gegenüber 1950 wie folgt geändert: Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren ist von 23,9 auf 21,4 vH gesunken, der Anteil der 15- bis 65jährigen hat von 66,7 auf 69,0 vH und der der 65 und mehr Jahre alten Personen von 9,4 auf 9,6 vH zugenommen. Bei der zuletzt genannten Gruppe ist der Anteil der Männer vornehmlich aus dem schon oben

erwähnten Grund von 9,0 auf 8,4 vH zurückgegangen, während der der Frauen von 9,8 auf 10,8 vH gestiegen ist.

Um die Jahrhundertwende standen von der Bevölkerung des heutigen Gebietes Baden-Württembergs noch 33,2 vH im Alter von unter 15 Jahren, also relativ um die Hälfte mehr als 1957. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) hat sich dagegen von 61,6 vH im Jahr 1900 auf 69,0 vH im Jahr 1957 erhöht. Die einzelnen Altersstufen dieser großen Gruppe haben sich verschieden entwickelt. Der Anteil der Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren ist leicht zurückgegangen, während auf die 20- bis unter 45jährigen 1957 nahezu der gleiche Anteil an der Gesamtbevölkerung entfiel wie 1900. Wenn aber der Anteil der 45- bis 65jährigen von 16,8 vH im Jahr 1900 auf 25,4 vH im Jahr 1957 zugenommen hat, so kommt damit die fortschreitende Überalterung der Bevölkerung mit all ihren sozialen Konsequenzen recht deutlich zum Ausdruck. Diese Feststellung wird durch die nächste Altersgruppe, der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, unterstrichen. Der Anteil dieser Personen an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 1900 nahezu verdoppelt.

Der Frauentüberschuss

In Baden-Württemberg war Ende 1957 die Zahl der Frauen um 453 000 größer als die der Männer und das Geschlechterverhältnis war mit 1132 Frauen auf 1000 Männer ausgeglichener als 1950 mit 1158 Frauen. Kurz nach Ende des zweiten Weltkrieges hatte sich der Frauentüberschuss bedeutend erhöht: 1946 trafen auf 1000 Männer noch 1267 Frauen. Dieser

Das Geschlechtsverhältnis in Baden-Württemberg 1900 bis 1957

Alter in Jahren	Auf 1000 männliche Personen kommen ... weibliche gleichen Alters				
	1900	1925	1939	1950	1957
unter 1	991	968	965	965	950
1 bis 5	1 006	976	965	949	965
5 " 10	1 015	979	968	967	964
10 " 15	1 008	991	978	970	968
15 " 20	991	986	1 003	975	974
20 " 25	1 001	1 003	960	1 036	940
25 " 30	1 013	1 188	994	1 369	930
30 " 35	1 024	1 317	1 009	1 411	1 200
35 " 40	1 038	1 221	1 033	1 347	1 394
40 " 45	1 066	1 120	1 253	1 244	1 378
45 " 50	1 096	1 073	1 326	1 133	1 280
50 " 55	1 142	1 047	1 225	1 238	1 184
55 " 60	1 143	1 062	1 143	1 394	1 195
60 " 65	1 148	1 111	1 097	1 338	1 446
65 " 70	1 176	1 184	1 101	1 254	1 487
70 " 75	1 197	1 247	1 154	1 225	1 432
75 " 80	1 225	1 331	1 232	1 235	1 387
80 " 85	1 190	1 343	1 357	1 339	1 410
85 " 90	1 211	1 493	1 565	1 566	1 521
90 und mehr	1 427	1 726	1 964	1 846	1 978
Zusammen	1 041	1 074	1 058	1 158	1 132

Abbau des Frauenüberschusses ist überwiegend auf die Rückkehr von Kriegsgefangenen und die höhere Zahl an männlichen Zuwanderern zurückzuführen. Auch in weiter zurückliegenden Jahren, zum Beispiel 1925 wie 1900, kann in unserem Land immer ein Frauenüberschuß festgestellt werden, jedoch nicht in dem Maße wie nach dem zweiten Weltkrieg.

Die natürliche Geschlechtsproportion ist von den mittleren bis in die höchsten Altersstufen durch die Männerverluste der beiden Weltkriege empfindlich gestört worden. Es dürften sich normalerweise nur bei den jüngeren Personen infolge Überwiegens der Knabengeburt (auf 100 Mädchengeburten kommen im allgemeinen etwa 106 Knabengeburt) und bei den älteren infolge der höheren Sterblichkeit der Männer ins Gewicht fallende Abweichungen zwischen der Zahl an Männern und Frauen ergeben.

Ende 1957 waren von 30. Lebensjahr an die Frauen in allen Altersjahren in der Überzahl. Infolge der Kriegsverluste des zweiten Weltkrieges waren bei der Altersgruppe der 35- bis 50jährigen etwa ein Drittel mehr Frauen als Männer vorhanden. Noch weniger im Gleichgewicht war zu demselben Zeitpunkt das Verhältnis bei den über 60 Jahre alten Personen; die Zahl der Frauen lag um 45 vH höher als die der

Männer. Die mehrfach schon angeführten Verluste des ersten Weltkrieges sowie die höhere Sterblichkeit der Männer in dieser Altersgruppe erklären diese Erscheinung.

Noch im Jahr 1900 war das Geschlechtsverhältnis bei den 1- bis unter 5jährigen nahezu ausgeglichen, während der Ausgleich 1939 und 1957 erst bedeutend später zu beobachten ist. Und zwar überlebten in den beiden letztgenannten Jahren wegen der geringer gewordenen Sterblichkeit im Säuglingsalter und in den jüngeren Jahren relativ mehr Knaben das erste Lebensjahr und die darauffolgende Zeit als 1900. In den jüngeren Altersstufen überwogen daher in den letzten Jahrzehnten die Knaben, so daß sich die Geschlechtsproportion erst in höheren Altersgruppen ausgleicht. Eine störungsfreie Entwicklung vorausgesetzt, wird sich der Ausgleich weiter in die mittleren Altersjahre hineinverschieben.

Der Altersaufbau der Vertriebenen

Die Altersstruktur der Vertriebenen erscheint günstiger als die der übrigen Bevölkerung: der Geburtenüberschuß ist relativ höher; ferner befinden sich unter den Zuwanderern dieses Personenkreises verhältnismäßig mehr jüngere Jahrgänge als unter den Zuwanderern, die nicht zu den Vertriebenen rechnen. Die jüngeren und mittleren Altersgruppen sind daher bei den Vertriebenen etwas stärker besetzt, die älteren dagegen etwas schwächer.

Die Vertriebenen in Baden-Württemberg nach Altersgruppen am 31. Dezember 1957 und 13. September 1950

Alter in Jahren	Vertriebene ¹⁾					
	am 31. 12. 1957		am 13. 9. 1950		Zunahme 1950/1957	
	1000	vH	1000	vH	1000	vH
unter 6	136,2	10,6	74,8	8,7	61,4	82,1
6 bis 15	154,0	11,9	136,6	15,9	17,4	12,7
15 " 20	116,6	9,1	68,9	8,0	47,7	69,2
20 " 45	476,0	37,0	338,1	39,2	137,9	40,8
45 " 65	304,6	23,6	184,6	21,4	120,0	65,0
65 und mehr	100,6	7,8	58,5	6,8	42,1	72,0
Zusammen	1 288,0	100	861,5	100	426,5	49,5
Darunter unter 15	290,2	22,5	211,4	24,6	78,8	37,3
15 bis unter 65	897,2	69,7	591,6	68,6	305,6	51,7

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf Seite 329.

Von der Volkszählung 1950 bis Ende 1957 haben die Vertriebenen um 426 500 Personen oder um rund die Hälfte ihres Bestandes zugenommen, die nichtvertriebene Bevölkerung dagegen nur um 8 vH.

Linus Weber

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im 1. und 2. Vierteljahr 1958

Entwicklung im Land und in den Regierungsbezirken

Die Wohnbevölkerung von Baden-Württemberg hat in der ersten Jahreshälfte um 65 460 auf 7 367 385 Personen zugenommen. Zu 44,9 vH beruht die Zunahme auf natürlichem Bevölkerungswachstum. Dieses war mit einem Geburtenüberschuß von 16 030 Personen im zweiten Quartal dieses Jahres um 2647 stärker als im ersten und folgt damit den jahreszeitlich bedingten Schwankungen der Zahl von Geburten und Sterbefällen. Im Vergleich zu den ersten zwei Quartalen des Vorjahres hat sich der Geburtenüberschuß um 569 bzw. 1040 Personen erhöht. Infolge der im Berichtszeitraum weiterhin rückläufigen Zuwanderungsgewinne (1. Hj. 1956: 50 944, 1. Hj. 1957: 48 034, 1. Hj. 1958: 36 047 Personen) war jedoch die Zunahme der Landesbevölkerung insgesamt um 10 378 Personen geringer als im ersten Halbjahr 1957. Der Anteil des Wanderungsgewinnes am Gesamtzuwachs ging von 63,3 vH im ersten Halbjahr 1957 auf 55,1 vH in der Berichtszeit zurück. Auch seine Zusammensetzung hat sich wesentlich geändert. Die Vertriebenen sind mit 44,0 vH um 7,2 vH mehr am Wanderungsgewinn beteiligt als im ersten Halbjahr 1957. Dagegen ging der Anteil der aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone Zugewanderten um 11,6 vH auf 23,7 vH zurück.

Unter den Regierungsbezirken erfuhr Nordwürttemberg die stärkste Bevölkerungszunahme (25 456 Personen). Danach folgt Südbaden mit 16 306 Personen. Südwürttemberg-Hohenzollern (12 192) und Nordbaden (11 506) stellen zusammen etwas mehr als ein Drittel des Gesamtzuwachses des Landes. Gemessen an der Bevölkerungszahl ergab sich für Südbaden die höchste Zuwachsrate mit 1,1 vH. Die Wachstumsraten von Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern entsprechen dem Landesdurchschnitt von 0,9 vH; Nordbaden liegt mit 0,7 vH etwas unter dem Landesmittel.

Der Anteil des Wanderungsgewinnes an der Gesamtzunahme hat sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres in allen Regierungsbezirken gemindert; die Ziffern lauten: Nordwürttemberg 55,1 vH (1. Hj. 1957: 68,6 vH), Nordbaden 58,0 vH (64,2 vH), Südbaden 56,4 vH (59,8 vH), Südwürttemberg-Hohenzollern 50,4 vH (52,6 vH).

Veränderungen in den Kreisen

In sämtlichen Kreisen des Landes war die Bevölkerungsentwicklung in der ersten Jahreshälfte ansteigend. Zwar erlitten einige Kreise - meist solche mit stark landwirtschaftlicher Struktur - Wanderungsverluste; doch wurden diese durch das